

Der am Ostersonntag wegen seinen Kommentaren zum «Corona-Hoax» verhaftete Wettinger Arzt Thomas Binder ist wieder frei. Die Verdachtsmomente lösten sich in Luft auf. Jetzt ist grosses Schweigen angesagt.

**Weltwoche (2), 22.04.2020: Thomas Binder**

Nach sechs Tagen war der Spuk vorbei. Am letzten Freitag wurde der Wettinger Kardiologe Thomas Binder auf Geheiss des Aargauer Verwaltungsgerichtes aus der Psychiatrischen Klinik Königsfelden entlassen, da es weder Anzeichen für eine Fremd- noch eine Eigengefährdung gab. Wie die Weltwoche bereits in Ausgabe 16/20 darlegte («Showdown in der Arztpraxis»), war nie klar, worin diese Gefährdung überhaupt bestanden haben soll. In der bisher einzigen Einvernahme konfrontierte die Kantonspolizei Aargau den Arzt mit einer Reihe von Tweets, die sich alle um Covid-19 drehen. Aus Binders Sicht handelt es sich dabei um eine simple Grippe, die aus politischen Gründen zur Pandemie gehypt wurde. Seine Kommentare muten streckenweise obsessiv an, die Theorien abenteuerlich – doch nirgends ist ersichtlich, wen er damit konkret bedroht haben könnte.

**Sturm der Sondereinheit Argus**

Wie aus den Akten hervorgeht, die der Weltwoche vorliegen, informierte Landammann Markus Dieth (CVP) den Polizeikommandanten Michael Leupold am 11. 4. 2020 um 18.42 Uhr, dass Binder «Verschwörungstheorien» über die sozialen Medien verbreite, «eine Armeewaffe zu Hause geholt und auch geschrieben habe, dass [er] über Ostern eine Lebensaufgabe erfüllen müsse». Die Polizei habe «den Fall als Bedrohung für die amtierenden Regierungsräte und allenfalls weitere Personen» eingestuft. Während die Regierungsräte unter Polizeischutz gestellt wurden, stürmte um 22.28 Uhr die schwerbewaffnete Sondereinheit Argus die Arztpraxis von Binder in Wettingen. Obwohl der Arzt keinerlei Widerstand leistete, wurde er zu Boden geworfen und wie ein Schwerverbrecher gefesselt. Anschliessend wurde im Beisein des Wettinger Gemeindeammanns Roland Kuster (CVP) eine Hausdurchsuchung in Binders Praxis durchgeführt. An seinem Wohnsitz fand man später eine Ordonnanzwaffe, die dort seit zwanzig Jahren unberührt lagerte, allerdings ohne Munition.

Der Amok-Verdacht zerschlug sich offenbar schnell. Jedenfalls stellte die Staatsanwaltschaft nicht einmal einen Haftantrag. Eine Pikettärztin des Regionalgefängnisses Lenzburg verfügte eine Einweisung in die Psychiatrie wegen «Fremdgefährdung bei psychischem Ausnahmezustand» und «Wahnvorstellungen». Wie sie zu dieser Diagnose kam, geht aus der Verfügung, die lediglich aus ein paar rudimentären, handgeschriebenen Notizen besteht, nicht hervor. Der Befund war nicht von Bestand, wurde die Zwangsmassnahme doch nach wenigen Tagen aufgehoben. Die Kesb wurde nie eingeschaltet. Offensichtlich habe man «auf kaltem Weg versucht», Binder via Psychiatrie hinter Gitter zu bringen, kritisierte sein Anwalt.

Wie die Polizei auf die Idee kam, dass Binder ein Massaker anrichten könnte, bleibt schleierhaft. Landammann Dieth liess eine entsprechende Anfrage der Weltwoche vor einer Woche unbeantwortet. Gegenüber der Aargauer Zeitung wehrte er sich allerdings vehement dagegen, diesen Verdacht selber in die Welt gesetzt zu haben: Er habe lediglich eine Person, die ihn alarmiert habe, an die Polizei vermittelt. Gegenüber der Weltwoche präzisiert Dieth

nun, dass die ihm bekannte Person nicht gewollt habe, dass ihr Name öffentlich würde. Es handle sich dabei «nicht um eine Amtsperson oder eine Person des öffentlichen Lebens». Er selber habe den Alarm aber nicht gewertet, «diese Beurteilung haben andere vorgenommen». Es treffe zu, dass er den Polizeikommandanten Leupold telefonisch informiert und so den Kontakt hergestellt habe.

Die personelle Konstellation ist von Brisanz, weil sowohl Landammann Markus Dieth wie auch der Wettinger Gemeindeammann Roland Kuster bestens mit Thomas Binder vertraut sind. Sowohl Kuster wie auch Dieth präsidierten das Regionale Führungsorgan (RFO) des Katastrophenschutzes, dem auch Binder als leitender Arzt angehört. Enge Verbindungen zum Binder-Clan, der im Aargauer Limmattal gerne mit den Kennedys verglichen wird, gibt es sodann über die CVP. Thomas Binders Bruder Andreas, der Ehemann von Nationalrätin Marianne Binder, gilt als eine der grauen Eminenzen bei der Partei.

Weil er sich mit dem Coronavirus infiziert hatte, befand sich Landammann Dieth Ende März in Quarantäne. Der Arzt Binder versuchte mehrmals erfolglos, ihn zu besuchen. In jener Zeit suchte er auch Kuster im Wettinger Gemeindehaus auf. Erfolglos versuchte er, ihn davon zu überzeugen, Dieth gemeinsam zu besuchen, was dieser aber abgelehnt habe. Kuster mochte dazu keine Stellung nehmen. Auch mit seinem Bruder Andreas diskutierte der Arzt eifrig über das Thema.

#### Wahnvorstellungen des Tipgebers

Kurzum: Im Badener CVP-Klüngel war Thomas Binder mehr als bekannt, auch wenn er selber der Partei nicht angehört. Dass man mal in seiner Praxis reingeschaut oder auch die lokale Polizei vorbeigeschickt hätte, falls man den Eindruck hatte, dass der Arzt vor seinem Computer am Durchdrehen war, wäre verständlich gewesen. Doch zu «Drohungen gegen Angehörige und Behörden» und einer Bewaffnung, die man gemäss der offiziellen Medienverlautbarung vermutet hatte, findet sich in den Akten nicht der geringste Beleg. Bis zum Beweis des Gegenteils ist deshalb von einem Fehlalarm auszugehen.

Es gibt zwei Varianten: Entweder war der anonyme Tipgeber den eigenen Wahnvorstellungen anheimgefallen – oder er hatte einen falschen Verdacht platziert, um einen lästigen Kritiker zum Schweigen zu bringen. Das wäre gravierend. Doch im Aargau möchte man den Flop unter den Teppich kehren. Die Behörden verschanzen sich hinter dem Amtsgeheimnis, bei der Limmattaler CVP herrscht totale Funkstille, im Aargauer Medieneintopf übt man sich in diskreter Zurückhaltung.

#### Klarstellung

Im Artikel «Showdown in der Arztpraxis» konnte der Eindruck entstehen, dass Landammann Markus Dieth die Verhaftung von Dr. Thomas Binder persönlich angeordnet hätte. Dieser Eindruck ist falsch und war vom Autor nicht beabsichtigt."

[Thomas Binder](#)